

mtb. London, 20. Nov. Die englische Arbeiterpartei veröffentlicht eine Kundgebung, in der sie sich gegen die Erneuerung des englisch-japanischen Bündnisses ausdrückt und den Abrüstungsvorschlag Amerikas begrüßt, deren Anwendung auf alle Arten von Rüstungen sie fordert. Falls die irische Konferenz fehlschläge, würde sie weiter für Irland diejenige Verfassung fordern, die die Iren selbst wünschten, vorausgesetzt, daß sie den Schutz der Minderheiten vorsehe und verhindere, daß Irland eine Bedrohung für Großbritannien werde.

nicht in Betracht. Die Streitenden seien entgegen der Darstellung des Kommunisten Adhams nicht in Lebensgefahr und letzten Endes könne man auch nicht über die bayerische Landeshoheit hinweggehen. Der stürmische plötzliche Ausbruch der gleichzeitigen Debatte über den gleichen Gegenstand im preussischen Landtag, wo der Präsident gewaltsam von den Kommunisten an der Ausübung seines Amtes verhindert worden war, schien auch im Reichstag wiederholt einen ähnlichen Zwischenfall fördern zu wollen. Doch wurde die Gefahr durch Redebour beschworen, der sich in überflüssigen Attacken auf den Reichsjustizminister übergab und das Haus dadurch aus einer leidenschaftlichen Stimmung in eine solche der Langeweile überführte. Nach der Erklärung des Abg. Haas, daß der Angriff gegen die bayerischen Gefängnisse mit keinerlei Tatsachen begründet werden könnte, beschließt das Haus, den geforderten Untersuchungsausschuß einzusetzen. Dagegen wurde der kommunistische Antrag auf Entlassung der streitenden Zuchthäuser abgelehnt. Es begann dann die Beratung der kommunistischen Interpellation wegen des Verbots des Landens russischer Schiffe in Stettin und Hamburg. Nach Begründung der Interpellation erwiderte der Reichsminister Dr. Köster, daß sich die Regierung jeglichem Versuch widersetzen werde, wirtschaftliche Beziehungen zu politischen Zwecken zu mißbrauchen. Das Verhältnis Deutschlands zur Sowjetregierung sei erfreulicherweise in ein Stadium wirtschaftlicher Zusammenarbeit eingetreten. Je rascher sich dieses Stadium entwickle, umso schneller würden peinliche Zwischenfälle verschwinden. Die Aussprache hierüber war belanglos.

Im preussischen Landtag verursachten die Kommunisten wegen des Leuchtenburger Hungerstreiks derartig unwürdige Szenen, daß die Sitzung abgebrochen werden mußte.

Herford und Minden-Ravensberg

Uns Staubgeborene zwingt der Damm / Der Helmat ewig,
und der Pflicht des Blutes / Entläßt sich kein edler Geist.
Emmanuel Geibel.

21. November.

Gedenktafelinweihung in der Jakobikirche.

Zur Einweihungsfeier des Denkmals zum Gedächtnis der aus der Radewiger Gemeinde Gefallenen versammelten sich am gestrigen Totensonntag eine sehr zahlreiche Gemeinde in der Jakobikirche. Eine besondere Gottesdienstform war aufgestellt worden, die uns in zu Herzen gehender Weise unserer lieben, unvergesslichen Söhne und Brüder gedenken ließ. Das schlichte Denkmal hat im Chorraum an der Südwand der Kirche seinen Platz gefunden; es zeigt eine Darstellung des Kreuzes von Golgatha mit der aufgehenden Osterlilie. Über dem Kreuz ist die Inschrift eingegraben: „Es sei denn, daß das Weizen Korn in die Erde falle und erkeime, so bleibt es allein: wo es aber erkeimt, so bringt es viele Früchte.“

Schöpfer des Denkmals ist Architekt Dr. ing. Oldemeier, angestrichen wurde es von der Firma J. Lantjes, hier. Die Einweihungsfeier im gelassenen Vormittagsgottesdienst nahm einen würdevollen Verlauf. Am dem erleuchteten Altar hatten die militärischen Korporationen mit vier umflossenen Fahnen Aufstellung genommen, als sich unter dumpfem Orgelklang die Kirche allmählich bis auf den letzten Platz füllte. Die Gemeinde sang eingangs den Choral „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfungen“, worauf der Geistliche der Radewiger Gemeinde, Pfarrer Riemann, den Eingangsspruch mit Gebet sprach. Die Verkündung der Schrift wurde abwechselnd von Gemeindegliedern und sehr ansprechendem Chorgesang unterbrochen, worauf dann eine tiefempfundene Ansprache des geistvollen Kanzelredners folgte. Sie richtete sich namentlich an die im Mittelschiff der Kirche anwesenden Hinterbliebenen der Gefallenen und das Wort auf der Ehrentribüne bildete den Text der ergreifenden Predigt.

Ungeheuer groß ist die Zahl der gefallenen Soldaten — so führte der Geistliche aus — in den Kriegsjahren 1864, 1866 und 1870-71 waren es insgesamt über drei, im Weltkrieg zählten wir in unserer Jakobigemeinde allein 69. Unsere Gedanken sind heute bei ihnen, gehen hin zu den Ehrenfriedhöfen in Feindesland, in Flandern und Nordfrankreich, zu den Kreuzen und Gräbern in Deutschlands Steppen und im Orient und wenden sich den Lieben zu, die in den Wogen des Meeres ihr Leben ließen für das deutsche Vaterland. Und wenn wir uns die Bilder der Lieben vergegenwärtigen, wohin sollen wir uns wenden? „Ein Kreuz ragt hin ins weite Land — das Kreuz von Golgatha.“ Als Christus das Wort vom Weizen Korn sprach, das über den Namen unserer Gelben auf der Tafel steht, dachte er an sich selbst. Aus unserer Trauer sehen wir auf zu seinem Kreuz. Was uns dunkel und rätselhaft erscheint, wird durch das Kreuz erhellt. Bei vielen unserer Gefallenen ist das Sterben nicht bitterste Beendigung des Lebens, sondern eine Krönung ihres Daseins gewesen. Gaben sie es doch für das

teuerste dahingegeben, was es für uns Christenleute auf Erden gibt, fürs Vaterland! Der Krieg ist gewiss eine Ausgeburt von Selbstsucht und Sünde, eine Orgie des Hasses, aber wie wunderbar verbindet er mit dem Gemeinen das Erhabene, mit dem Bösen das Beste: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde!“ Sie haben sich vergessen, weil ihnen etwas Größeres vorleuchtete, als ihr kleines „Ich“. Viele von heute sagen wohl, in Wirklichkeit haben die Dinge im Felde und im Schützengraben ganz anders aus, als gepredigt wird. Unsere Krieger wollten den Feind töten, nicht die Verteidigung des Heiligtums und Heiligsten, das ihnen am Herzen lag; sie wollten, daß wieder Leben werde aus dem Samentorn, das in die Erde fiel. Sie starben nicht nur für ein größeres Deutschland, sondern für ein besseres! Heute freilich will es uns scheinen, als sei alles vergeblich gewesen, so es aber erstirbt, so bringt es viele Früchte.“ Das soll unser Glaube und unser Trost in schwerer Zeit sein: Sie gaben ihr Leben für das Vaterland, daß es nicht sterbe, sondern wahrhaft lebe! Daß es lerne, nicht zu achten nur auf das Gelingen und auf das Materielle, welches zeitlich ist, sondern auf das, was größer ist, als alles Irdische. Darum sollen wir, die wir die Namen auf der Tafel lesen, nicht nur weinen und klagen, sondern aufstehen zu dem, der uns das Motto dieser Ehrentribüne recht zu Herzen führt: „Das Samentorn ist nicht vergeblich, es bringt noch einmal viele Früchte!“ Ob wir von heute die Früchte noch ernten werden, das steht in Gottes Hand; Gott aber gebe, daß der Geist, der in unsern Herzen wohnt, wieder erstarkt; daß solcher Geist von den Gräbern wieder zu uns hereinflute, der uns lehrt, die Selbstsucht, die Gewinnucht, das elende, niedrige Leben im Getriebe des Alltags zu erkennen und abzulegen und nach Höherem trachten und zu erlangen suchen, wenn es sein muß, durch den Tod! Und darum noch eins zum Schluß: Das Samentorn muß vergehen und verweseln. Das ist für uns der ganze Ernst des Todes. Aber über den Gräbern bei uns in Herford auf dem Friedhofe und über den fernem im Lande der Feinde, da leuchtet ein Licht, das strahlt aus einer andern Welt, aus einer Heimat, in der uns der Heiland die Tür geöffnet hat. Gott gebe, daß wir uns wieder zusammenscharen, in Gehorsam nach seinem heiligen Willen unsere Wege gehen, wie sie es getan, die uns in die Wirklichkeit vorausgingen. Treue in der Hingabe für alles, was uns hoch und heilig ist; Treue im Glauben, Treue in der Liebe, die sich selbst überwindet, daß sie möchte das Himmelreich gewinnen. So wollen wir das Gedächtnis unserer Toten bewahren und ihnen danken durch die Tat der Treue.

Eschend sang die Gemeinde das aus Psalm 37, Vers 5 entstandene Lied Paul Gerhards „Wohl dir, du Kind der Treue“, worauf der Geistliche die Namen der Gefallenen der Gemeinde verlas. Vieler Augen füllten sich mit Tränen, als so mancher wackere Kamerad am geistigen Auge der Lebenden vorüberzog, doch ein tiefdurchdachtes Denkmals-Weisgebot hob die Herzen wieder empor zu dem Felsen all unserer Geschichte, in die sich das Wohl und Wehe der Gemeinde fügen und die solcher Empfindung in dem Schicksal gefange aus dem Liede „Jerusalem, du hochgebaute Stadt, wollt Gott, ich wär' in dir“, Ausdruck gab. Mit Vatermutter und Segen schloß die erhebende, für alle Teilnehmer unvergessliche Erinnerungs- und Gedächtnisfeier auf der Radewig.

h. Vom Totensonntag. Mit dem gestrigen Sonntag ist das Kirchenjahr 1921 zu Ende gegangen. Tausende andächtiger Menschen füllten die Gotteshäuser, in denen am Abend liturgische Feiern mit anschließendem Abendmahl gehalten wurden. Die Feiern waren durchweht von dem tiefen Ernste unserer Zeit und wurden von schönen Gesängen unserer Kirchensöhne begleitet. In der Münsterkirche predigte Pastor Wöhrmann über das Schriftwort „Er wird den Tod verschlingen ewiglich und der Herr wird die Tränen von allen Angesichtern abwischen“, in der Mariengemeinde auf Stiffberg legte Hilfsprediger Schrey seiner Gedächtnisrede die Worte Jeremias zugrunde: „Heile du mich, Herr, so werde ich heil, hilf du mir, so ist mir geholfen.“ Wie am Vormittage, so war auch abends die Jakobikirche nach der Einweihungsfeier der Gedenktafel noch einmal zahlreich besetzt; Pastor Riemann fand herrliche Worte des Gedankens an die im letzten Jahre in der Gemeinde Entschlafenen und auf der Ruhestätte predigte Pastor Richter über 1. Kor. 13, Vers 13: „Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ In der reformierten Gemeinde hielt Pastor Schöngberg, gleichfalls unter Mitwirkung des Kirchenchores, eine stimmungsvolle Gedächtnisfeier ab. Am Nachmittage weilten Tausende bei den Gräbern ihrer Lieben, um die Ruhestätten der Verewigten mit frischen Blumenkränzen zu schmücken und dort Augenblicke der Andacht zu erleben.

h. Notlage der Stadtverwaltungen. Die Mehrausgabe für Gehälter, Löhne und Materialien hat nicht bloß unsere

Stadt in eine finanzielle Notlage gebracht, sondern auch in anderen Städten sind die Folgen nicht ausgeblieben. Nach der gewaltigen Mehrbelastung werden sich jetzt alle Stadtverwaltungen entschließen müssen, durch eine bedeutende Erhöhung der Werttarife den Fehlbetrag wenigstens teilweise auszugleichen. In der Sonnabend-Sitzung des Berliner Magistrats ist dies nach eingehenden Erwägungen bereits geschieden. Der Gaspreis wurde auf 2,60 M. der Strompreis auf 4,50 M. und der Wasserpreis auf 1,10 M. erhöht. Demgegenüber stehen die Herforder Preise: Gas 1,85 M. (für Kraftgas 1,40 M.), Strom 2,90 M. (für Kraftstrom 2,25 M.) und Wasser 1,70 M. In allernächster Zeit wird sich auch unsere Stadtverwaltung zu einer ähnlichen, bedeutenden Erhöhung der Tarife entschließen müssen, um zu versuchen, den Fehlbetrag nur einigermaßen auszugleichen. Dessen wird diese Neuerhöhung die Mehrausgaben aber bei weitem nicht. Eine Steigerung der Gewerbesteuer und eine Heraushebung der Realsteuern wird unausweichlich sein. Es ist Pflicht der städtischen Behörden, sich so schnell als möglich hierüber klar zu werden. Denn jeder Tag, der Verzögerung kompliziert die Sachlage. Unbedingt notwendig ist neben der Erhöhung der Einnahmen eine Verminderung der Ausgaben. Der städtische Finanzverwalter läßt gut daran, wenn er bald mit einem radikalen Sparmaßnahmenprogramm hervortreten würde.

m. Herforder Kleinhandelspreise. Freitag fand eine Sitzung der Kommission zur Festsetzung der Preise für die Feuerungsstatistik statt. Nach dem Stande vom 18. d. Mts. wurden folgende Preise im Kleinhandel festgestellt, alles für 1 Kilogr.: Roggenmehl auf Marken 4,20 M., markenfrei 3,80 M.; Roggenbrot: 3,33 M., markenfrei 3 M.; Weizenmehl: auf Marken 4,60 M., markenfrei 4,20 M.; Graupen: 10,50 M.; Weizenkleie: 13 M.; Haferflocken: 11 M.; Reis: 15 M.; Erbsen: 9 M.; Speisebohnen: 9 M.; Koll Kohl: 3 M.; Rindfleisch: 28 M.; Schweinefleisch: 40 M.; inländisches Speck: 52 M.; Butter: 90 M.; Margarine: 56 M.; ausländisches Schweinefleisch: 60 M.; inländisches Speiseöl: 30 M.; Schellfische: 11 M.; Zunder: 12 M.; 1 Ei 3 M.; 1 Liter Vollmilch: 4 M.; Eiernesteln: 1 Ztr. 28,10 M.; Brille: 22 M.; 1 Ztr. Gaskoks: 25,50 M.; 1 Ztr. Torf: 20 M.; 1 Ztr. Brennholz: 21 M.

h. Aus der Turn- und Sportbewegung Herfords. Am Sonnabend abend veranstaltete das Arbeiter-Sportartell eine Versammlung im Tiemeier'schen Saale, zu welcher Einladungen an die Behörden, an die Schuldeputationen, die Lehrerkollegien und die Sport- und Turnvereine der Stadt ergangen waren. Beim Betreten des Saales empfing man indes eine Enttäuschung, denn es hatten sich zu der Veranstaltung nur etwa 80-100 junge Leute eingefunden. Lehrer Oskar Drees aus Bremen referierte über die Turn- und Sportbewegung. Seine Ausführungen waren ganz vorzüglich, soweit sie den ersten Teil betrafen. Der Redner forderte die Aufwendung aller Mittel, die zur Gebung der Volksgesundheit und -tätigkeit notwendig sind; er wies auf die verderblichen Wirkungen und Folgeerscheinungen des Krieges hin und hob hervor, daß die Volksgesundheit infolge der Strapazen und Entbehrungen naturgemäß zurückgefallen mußte. Einzig und allein die Stärkung und Uebung des Körpers in frischer Luft können dazu beitragen, das verlorene Gut wieder zu gewinnen. Aber auch auf die sittlichen und moralischen Kräfte des Volkes wolle die Turn- und Sportbewegung einwirken: Die Turnplätze müsse eine Stätte der Charakterbildung werden; sie müsse Mittel an die Hand geben zum Kampfe gegen den Alkohol, den Nikotin und gegen geschlechtliche Ausschweifungen, Feinde unseres Volkes, die namentlich bedrohlich sind für unsere heranwachsende Jugend. Der Redner nahm Stellung zu den heute wichtigsten Tagesfragen und redete schließlich einer Turn- und Sportpflicht das Wort; er wandte sich dabei der Spielplatzfrage und der Hallenbenutzung zu, forderte im besonderen, daß das Turnen und der Sport nicht nur eine Sache der männlichen, sondern auch eine solche der weiblichen Jugend sei, denn wir brauchen in unserer Zeit und für alle Zukunft gesunde Mütter und gesunde Kinder. Mit diesen Ausführungen schloß der Sprecher den ersten Teil, um mit dem zweiten bedauerlicherweise zu entgleisen. Indem er sich der Beantwortung der Frage zuwandte, wo die Jugend Sport treiben soll, betonte er, daß dies nur in den Arbeiter- und Sportartellen mög-

Reichsgräfin Gisela.

50)

Roman von G. Marloff.

Der Portugiese richtete sich empor und sah auf die Gouvernante nieder — sie meinte, unter diesem Blick verheimlichen zu müssen. „Glauben Sie denn, meine Dame, ich habe das Tier zu meinem Vergnügen niedergeschossen?“ fragte er mit einem seltsamen Gemisch von Ironie, Sarkasmus und Schmerz — der Mann sprach ein schönes, reines Deutsch.

Er streckte einem der hinzutretenden Lakaien, welcher sich niederbog, um das Fell des Tieres zu fesseln, abweichend die Hand entgegen.

„Seien Sie vorsichtig — der Hund war toll!“ warnte er.

Jetzt schenkte Frau von Herbed mit einem lauten Aufschrei zurück — ihr Fuß hatte fast die Schnauze des toten Tieres berührt. Die Baronin dagegen trat furchtlos näher; sie hatte sich bis dahin mehr seitwärts gehalten.

„Dann haben wir ja alle Ursache, Ihnen für die Errettung aus großer Gefahr zu danken, mein Herr!“ sagte sie — nur dieser Frauenmund konnte so hinweisend und zugleich so vornehm unmaßgebend lächeln — „ich wohl ganz speziell.“ fuhr sie fort; denn ich promanierte eben noch mutterfeindlich im Walde.“

Es war nur eine ganz banale Phrase, die diese roten Lippen aussprachen, und doch schien sie den Eindruck eines tiefen, fahnen, fahnen zu verbreiten, derart zu machen — denn der Fremde stand, Auge in Auge, vorlos vor der schönen Frau. Sie kannte genau den Zauber ihrer blendenden Erscheinung, ihrer bestückenden Stimme, allein diese blühende Wirkung war ihr neu... Der Mann rang offenbar mit sich selbst, um den Eindruck zu bekämpfen — vergebens, nicht einmal eine inständige Verbeugung brachte die so elegante, ritterlich gewandte Gestalt fertig.

Die Baronin lächelte und wandte sich ab; ihre Augen fielen auf die junge Gräfin, die mit fest aufeinander gepreßten Lippen die seltsame Bewegung beobachtete.

„Kind, wie siehst du aus?“ rief sie erschrocken — ihre Besorgnis ließ sie offenbar alles um sie her vergessen. — „Jetzt werde ich auch wie Frau von Herbed scheitern müssen!... Es war unvernünftig von dir, hierher zu laufen, wo dir der Schutz und der schützende Anblick der Nerven erschlacken mußten!... Wie magst du nur daran denken, jemals gesund zu werden, bei der Nostalgie, mit der du dein Leben behandelst?“

Dies alles sollte der Ausdruck zärtlicher Sorge sein, und doch — wie unpassend klangen die Vorwürfe, welche ebenfals an ein zehnjähriges Kind gerichtet sein konnten, dem Mädchen gegenüber, das so jungfräulich und so stolz dort stand!... Ueber ein heißes Eröden, das über ihr weiches Gesicht bis an das mattblinde Haar hinaufstieg, hatte sie keine Macht, wohl aber über ihre Lippen, die nicht ein Wort erwiderten. Sie hatte eine eigentümliche Art zu schweigen — das war weder das Verstummen blöder Verlegenheit noch eines trostigen Verlustes — so mild und ausdrucksvoll schwebte die geistige Ueberlegenheit, die jedes unnütze Wort gestillt verneinend. Frau von Herbed nannte das „den gräßlich böden Dickschopf in ausgeprägtester Form“, eine Auffassung, die sie auch jetzt verächtlich durch maliziös zugespitzte Lippen und ein mißbilligendes Kopfschütteln.

Niemand beobachtete den raschen Blick, den der Fremde bei dem besorgten Anblick der Baronin auf Gisela warf — wer ihn aber gesehen hätte, wie er unter den tiefgelackten Brauen hervor die hohe, unmaßgebliche Mädelchenfigur streifte, der würde für jenes junge Wesen gerührt haben, das unbedeutend der Gegenwart einer wahrhaft fanatischen Erbitterung war...

Der Portugiese trat geräuschlos in das Gebüsch zurück und war verschwunden, als die Damen sich wieder nach ihm umwandten.

13.

Frau von Herbed lachte spöttisch auf und deutete nach dem Dickschopf, von wo noch einmal der helle Sommeranzug des Portugiesen herüberstrahlte.

„Da geht er hin ohne Gang und Klang!“ sagte sie. „Erzählen Sie sich nun selbst überzeugen können, was das weiße Schloß für eine saubere Nachbarschaft hat! Unverschämte!... Dies edle Portu-

giesenblut hält es nicht der Mühe wert, vor einer deutschen Dame den Rücken zu beugen!... Erzählen, ich war außer mir über die Art und Weise, wie er Ihre Lebenswürdigkeit himmelt!“

„Ich bezweifle sehr, daß es hochmütig war,“ entgegnete die schöne Frau mit Achselzucken und einem lässigen, aber vielsagenden Lächeln.

Die zärtlichen Augen der Gouvernante glitzerten für einen Moment wahrhaft lachend — ihr Widerstand hatte einen mächtigen Verbündeten: die weibliche Eitelkeit.

Aber sein Benehmen unsere Gräfin — entschuldigen Sie, erzählend das auch? — fragte sie nach einem momentanen Stillstehen erbittert. „Zuerst umfaßt er sie „sans façon“ und reißt sie auf die Seite.“

„Das hat mein Töchterchen sich selbst zuzuschreiben,“ warf die Baronin lächelnd ein und streich mit dem Zeigefinger leicht über Giselas Wangen. „Dieser heroische Versuch, den Hund zu reiten, war ein wenig — kindisch, meine Kleine!“

„Und dann stößt er sie plötzlich von sich!“ fuhr die Gouvernante mit erhöhter Stimme fort; „wollen Sie denn auch in Abrede stellen, daß er sie mit Ingrimmen, ja, ich sage nicht zu viel, mit einem wahren Haß von sich gestoßen hat?“

„Das leugne ich ganz und gar nicht, meine beste Frau von Herbed — denn ich habe es mit eigenen Augen gesehen — allein ich kann Ihre Schlagwörter, wie Haß und dergleichen, trotzdem nicht billigen. Warum in aller Welt soll denn dieser Mann die Gräfin hassen? Er kennt sie ja gar nicht!... So, wie ich die Sache ansehe, war es nichts als ein augenblicklicher, fast unbewusster Widerwille, mit welchem er zurückwich — und sehen Sie, da berühren wir einen Punkt, den wir, mein Gemahl sowohl wie ich, Ihnen stets dringend ans Herz gelegt haben — es ist nun einmal für unser Kindchen unumgänglich nötig, daß eine einmale abgesehene Lebensweise festgehalten wird.“

Sie schob ihren reizenden, mit einem Stiefelchen von Goldfäden über besetzten Fuß vor und ließ die Augen wie in qualvoller Verlegenheit darauf ruhen.

(Fortsetzung folgt.)

lich sei. Der R...
kappe zwischen M...
und hielt eine...
bitterturnen für...
das blieb sein...
Brücke schlagen...
ja. Sporti...
ten deutsch

h. Der Ka...
des Evana...
Abend zu...
„Tuberkulose...
erfreulich, daß...
reges Interesse...
genstandes erfa...
schönste Lohn f...
lassen. Ver...
Seit dem Krieg...
Zahl der Tub...
Weise gestiegen...
kannte, ist zur...
wurde die Entf...
Folgen gezeigt...
der sich niem...
gegen die Tub...
den Mittelpunk...
tung widmete e...
zu leicht ist die...
tätlich gegeben.

Beziehung mach...
weitaus größte...
Familie angehe...
Saubereit am...
räume mit viel...
allen die Kran...
Gesundheitsple...
Das muß sich j...
man aber ange...
einige Fachma...
bruch hat einm...
Tuberkulose ist...
suchen legte es...
die Tuberkulose...
Staates wertvo...
Der reiche Beis...
dem Gehörten

h. Silber...
die Geleite G...
Bielefelderstra...
granulieren!

— Pädagog...
Vortrag über die...
khaft Rudolf Ste...
auf Einladung d...
Festakt der Real...
hof, ist von groß...
Erziehung betrie...
bern auch für P...
kron angeheilt

i. Stadtheat...
Heute abend 7 1/2...
Eugen d'Alberis...
nochmals darauf...
nicht ansabommi...
Spielstage vormi...
verkauf.

— Tischspiel...
am Dienstag, W...
vor Kindern und...
nur 1,00 M. der...
der des Schneid...
des Schwarzwal...
bist der Jungfer...
find, und auch m...
und geküßelt sin...
daß sie vier Mor...
diesen Film auf...
deutschen Meiste...
Raader und Dr...
um dem Laien e...
geben; mit Sten...
Christiana, der...
mit Sprüngen e...
schritten und S...
ohne deren Beh...
Winters trauen...
Erwachsenen vor

th. Röhne...
von der Boock...
kannigabe des S...
beschloß, die P...
Stammverfasser...
Rektorhaus auf...
förmlichersehung...
den mit 8:3 S...
erhoben wor...
2000 Pro...
Ge...
heuer Klasse 3...
Die Benennung...
Stimmverhältnis...
vertretung wohn...
von 10 M. fest...
dieses peritalk...
den Hausbesitzer...
den Mieter R...
Röhrst wurde...
Wünsche der G...
wurde von der...
die Benutzung...
des Sommerhal...
des Winterhal...
Bieten. — Zur

Nachher. Der Redner führte seine Hörer hinein in die Gegensätze zwischen Marxismus und nicht marxistischer Auffassung und hielt eine Sonderung zwischen bürgerlichen und Arbeiterturnen für unbedingt notwendig. Mit welchem Rechte, das blieb sein Geheimniß! Sollte sich wirklich nicht eine Brücke schlagen lassen über diese Kluft? Ja und tausendmal ja. Sport ist eine Angelegenheit des gesamten deutschen Volkes, keines Standes.

h3. Silberne Hochzeit. Am heutigen Montag begehen die Eheleute Gerichtsvollzieher Dietrich Fallgrabe, Bielefelderstraße, das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren!

= Pädagogischer Vortrag. Man schreibt uns: Ein öffentlicher Vortrag über die werthvollen Anregungen, welche die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners der Erziehung und dem Unterricht gibt, soll am Einladungs des hiesigen Lehrervereins heute abend 7½ Uhr im Festsaal der Realschule stattfinden. Was uns hier geboten werden soll, ist von großer Bedeutung für alle, welche an dem Werk der Erziehung theilnehmen, nicht nur die Lehrer und Lehrerinnen, sondern auch für Väter und Mütter, ja für alle Erzieher. Das wird schon angedeutet durch das Thema: „Pädagogik als Kunst“.

t. Stadttheater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute abend 7½ Uhr geht als 6. Montagsabonnementsvorstellung Eugen d'Alberts Oper „Tiefland“ erstmalig in Szene. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Abonnementsvorstellungen nicht ausabonniert sind. Die nicht abonnierten Plätze werden am Spieltage vormittags von 11—1 Uhr und abends von 6 Uhr ab verkauft.

= **Lichtspielhaus „Wittkind“.** Wie man uns schreibt, wird am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nachmittags ab 3½ Uhr vor den Kindern und Jugendlichen zum ermäßigten Eintrittspreis von nur 1,00 M der einzigartige Sport- und Naturfilm „Das Wunder des Schneeschuhs“ zur Vorführung gebracht. Aus den fernen des Schwarzwaldes führt dieser Film hoch hinauf in das eisige Gebiet der Jungfrau, in Wäldern, die nur dem Schneeschuh erreichbar sind, und auch nur dann, wenn Männer darauf stehen, die erfahren und geübt sind, Männer, mit so harten Muskeln und Nerven, daß sie vier Monate im Gebiete der Jungfrau weilen konnten, um diesen Film aufzunehmen. Kein Wunder, daß es die bekanntesten deutschen Meister des Schneeschuhs sind: Schneider (St. Anton), Dr. Raaber und Dr. Willinger. Mit den ersten Uebungen fängt es an, um dem Laien einen Begriff der Kunst des Schneeschuhlaufens zu geben: mit Stemmhaken, Gratenschrift, Wendungen, dem energischen Christiania, der scharf gerissen wird, und dem eleganten Telemark, mit Sprüngen an kleiner und großer Schanze, mit Schlittschuhschritten und Schneepfahlgängen und was der Künste mehr sind, ohne deren Beherrschung sich keiner in diese herrliche Wildnis des Winters trauen darf. Abends wird der Film im Programm von Erwachsenen vorgeführt.

Amt Gohfeld-Mennighüffen

th. Köhne. In der letzten unter dem Vorsitz des Amtmanns von der Poel stattgefundenen Gemeinderatsitzung wurde nach Beschlußnahme des Schreibens der Weißf. Pros.-Feuerzettelabs.-Direktion beschlossen, die Feuerversicherung sämtlicher Schulen auf 500 Proz. Stammeversicherung, 500 Proz. Vorforgerversicherung und bei der Auktorenhaus auf 500 Proz. Stammeversicherung und 800 Proz. Vorforgerversicherung der Vortriegeabsatz festzusetzen. — Für 1921 wurden mit 8 : 3 Stimmen die Realsteuern festgelegt, und zwar sollen erhoben werden: von den Grundsteuern 2000 Proz., Gebäudesteuer 2000 Proz., Gewerbesteuer Klasse 1 und 2 2000 Proz., Gewerbe- steuer Klasse 3 und 4 1800 Proz., Betriebsfeuer 1800 Proz. — Die Bewilligung der von dem Antilehverauschuß beantragten Stundenvergütung in Höhe von 15 *M*. wurden von der Gemeindevertretung abgelehnt, sie hält an einer Stundenvergütung von 10 *M*. fest. — Die bestehende Wohnungskommission wurde zwecks paritätischer Zusammenfassung umgewandelt und in sie wurden Hausbesitzer Bindemeier 31, Reumert 81, Gladmeier 68, von den Mietern Kolbus 111, Rolting 269, Scheide 79 gewählt. — Dem Vorsitz wurde dem Gem. Vorst. Lübbert übertragen. — Den Wünsche der Gesamtschlichtervertretung von Löhne nachkommend wurde von der Gemeindevertretung mit 8 : 3 Stimmen beschlossen die Benutzung des Sportplatzes Bismardplatz zum Spielen während des Sommerhalbjahres in der Zeit von 9—11 Uhr vorm., während des Winterhalbjahres in der Zeit von 9—12 Uhr vorm. zu ver- bieten. — Zur Deckung des Fehlbetrages der Gesamtschichten des Pro-

geradenfalls wurden aus Gemeindemitteln 4133 *M* bewilligt. — Für die Feuern. Feuerwerk wurden die Kosten der anschließenden Ausschüttungsschicht in Höhe von 2500 *M* bewilligt. — Dem Antrag des Meisters Friedrich Gottfrotte in Röhndede 29 auf Ueberlassung eines Bauplatzes zum Preise von 6000 *M* wird stattgegeben. Es wurde erneut beschlossen, den Preis pro Morgen auf 6000 *M* festzusetzen.

Amt Kirchhlengen

Kirchlengern. Die Mitglieder der Wohnungskommission haben ihre Memen niedergelegt. In der letzten Sitzung des Gemeinderats erfolgte die Neuwahl. Zum Vorsitzenden wurde Kolon Ottensmeier, als Mitglieder Bering, Niemann, Gerling, Stoffregen, Meier-Wend, Höner, Albrecht und Westerbeck jun. gewählt. Die Jahresrechnung der Gemeinde schließt ab in Einnahme mit 480 929,82 M., in Ausgabe mit 480 661,05 M. Der Besteuerungsbeschluss für 1921 hat die Genehmigung des Kreisaußschusses gefunden. Die Vertretung genehmigte die vorschußweise Zahlung des Stadtdarlehn aus der Gemeindefasse an einen Baufälligen. Urträge auswärtiger Bewerber um Ueberlassung von Bauplätzen wurden abgelehnt. Der Antrag der Gutsgemeinde Steinlaße auf Zuteilung zum Amt Kirchlengern wurde angenommen.

Amt Blotho

Wotho. In der letzten Stadtverordnenenitzung wurde die Kartoffelversorgung der Stadt zur Sprache gebracht, die geschildert erscheint. Für Kartoffeln aus Bommern wird vor-
ausichtlich ein Preis von 95 *M.* für hiesige 55 *M.* gefordert.
— Der Landwirt Geld bietet der Stadt 50 Rbm. Steine zur
Herstellung von Pflastersteinen zum Preise von 30 *M.* pro
Rbm. an, dem zugestimmt wird. — Um sich eine Gefizienz zu
schaffen, beantragte der Kriegsbeschädigte Herrn. Deslurs, aus
der Kriegshilfskasse ein Darlehen von 7000 *M.* wofür die
Stadt die Bürgerschaft übernehmen sollte. Der Antrag mußte
abgelehnt werden, da der Vater des Antragstellers selbst eine
Zigarrenfabrik besitzt. Ihm ist folglich die Möglichkeit ge-
geben, in das Geschäft seines Vaters einzutreten. — Die Be-
amten und Angestellten der Stadt beantragten einen Vor-
schuß auf die zu erwartende Befoldungsneuregelung; Dem
Antrage wurde zugestimmt. Zwei Fachlehrern, die an einen
Handwerkerkursus in Erfurt teilnehmen werden, wurde ein
Zuschuß bewilligt. — Die Gemeindekasse hatte im Rech-
nungsjahr 1920 eine Einnahme von 3 188 688,67 *M.* und
eine Ausgabe von 3 183 717,48 *M.* mithin Bestand 4966,19
Mark, ferner einen Restbestand von 28 614,28 *M.* Für die
Armenkasse hoben sich Einnahmen und Ausgaben mit
25 554,71 *M.* auf; der Fußfuß der Stadt beträgt 19 068,85
Mark. Für die Bürgerschulklasse betrug der Zuschuß 107 160
Mark 7 Pfg., für die höhere Stadtschulklasse 96 687,89 *M.*
Die Kriegswirtschaftskasse 1920 balanzierte mit 200 061,08
Mark, die Notstandskasse mit 1 457 037,54 *M.*, die Vorschüsse
der Stadt betragen 826 738,13 *M.* Die Schlachthauskasse
erforderte einen Zuschuß von 11 925,24 *M.* — Die Orts-
sagungen über die Erhebung von Schußbeiträgen für Be-
rufsschulen der Stadt Wotho haben eine Abänderung er-
fahren, der zugestimmt wird.

Vad Dehnhausen. Ein Zerstörungswütiger, vor dem eindringlich gewarnt sei, treibt abscheulich sein Unwesen. Am Söndabachof trennte er dieser Tage einer älteren Frau aus Wotho sämtliche 12 Knöpfe vom Mantel ab. Am gleichen Tage wurde auf dem Söndabachhof einem von Vad Dehnhausen nach Wotho fahrenden Herrn der Mantel aus unfünftige zerpermittelt während er ihn für einige Augenblicke unverändert im Abteil hatte hängen lassen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Gamm. Aufregende Szenen gab es in der Nacht zum Mittwoch am hiesigen Bahnhof. Drei Burthen aus Dortmund hatten es sich im Wartesaal bequem gemacht. Als sie gegen 2 Uhr von einem Bahnhofsoberamten aufgefordert wurden, den Wartesaal zu räumen, widerlegten sie sich. Schließlich begaben sie sich, als noch ein zweiter Beamter erschien, doch in die große Halle, wo sie sich hinter den großen Fahrplanstafeln versteckten. Plötzlich zog einer von ihnen einen Revolver und feuerte auf die beiden Beamten, denen die Kugeln um die Köpfe schwirren, so daß es notwendig war, hinter den Säulen Deckung zu suchen. Inzwischen waren zwei Schnepbeamate erschienen. Beim Betreten der Halle wurden diese sofort mit Schüssen empfangen. Selbstverständlich erwiderten sie das Feuer. Schließlich hielt der Revolverheld die Hände hoch und konnte ebenja wie einer seiner Begleiter festgenommen werden. Der Dritte wurde einige Zeit später gefaßt. Es waren etwa 15—20 Kugeln gewechselt worden. Verletzt wurde trotzdem niemand.

Altenburg. Am 17. früh wurde der Maurer Gustav Vahse aus Celle im Hofe des Gerichtsgeläufignisses durch den Scharfrichter Späte aus Breslau mittels Galischvermahlmaschine hingerichtet. Vahse war durch Erkenntnis des Schargerichtes am 10. Juni d. J. wegen Mordes und schweren Raubes mit Todeserfolg zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte rechtskräftig verurteilt. Er hat am 5. März 1921 in der Gemarkung Altencelle gemeinschaftlich mit dem Arbeiter Wilhelm Cohns, der deshalb auch zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, den 74-jährigen Altenceller Bachhausen aus Wienhausen durch Erdbeffung getötet, nachdem sie dem Mann die Geldbörse mit 11 A. Inhalt und eine Handtasche abgenommen hatten. An der Tat war auch der Bruder Gottlieb des Hingerichteten beteiligt. Dieser war seinerzeit zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die ruchlose Tat hatte damals in weiten Kreisen der Bevölkerung tiefste Entrüstung erregt. Die Vollstreckung des Todesurteils erfolgte schnell und ohne jeden Zwischenfall.

Seppenrade. Der Lehrer Schlüter aus Bischof schloß sich an Pußtage gelegentlich eines Spazierganges drei Jägern an, die in der Gemeinde Seppenrade auf die Suche nach Wildbienen wollten. Nachdem sich alle vier zum Abenden des Reviers getrennt hatten, fiel plötzlich ein Schuß. Man eilte zu der Stelle und fand Lehrer Schlüter schwer verletzt und bewußlos vor. Kurz nach der Einkieferung ist er im Krankenbause, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange. Es besteht der dringende Verdacht, daß ein Wildbier aus dem Hinterhalt auf Schlüter geschossen hat.

Wien. 65 000 Eier beschlagnahmt hat hier die Polizei. Seitdem die Preise für Eier unauffhaltsam in die Höhe schossen, suchten nämlich Großhändler, die Eier zurückzubalen, um noch höhere Preise abzuwarzen. Die städtische Polizei fand in einem Kellerraum 140 Kisten aufgestapelt, die insgesamt 65 000 Eier enthielten, die der Beschlagnahme verfielen. Eine Person wurde verhaftet.

Schwerte. Die zwischen Schwerte und Geseke im Bau begriffene Eisenbahn-Werksstätte wird wohl die teuerste Anlage dieser Art der Eisenbahnverwaltung werden. Obwohl die Bauten nur soweit ne bereits begonnen und soweit sie nothwendig waren, um die Werksstätte in Betrieb nehmen zu können, ausgeführt werden, so find zu diesen nothwendigen Arbeiten doch die Summe von 193 500 000 *M* erforderlich. Bis zum Ende vorigen Jahres waren für 17,5 Mill. *M* Arbeiten ausgeführt, in diesem Jahre werden es für 80 Mill. *M* sein und für die folgenden Jahre werden noch 96 Mill. *M* erforderlich sein. Allein bei den in Angriff genommenen Bauten wird der Kostenanschlag um 135,5 Mill. *M* überschritten; bei der fortschreitenden Teuerung ist jedoch mit einer Ueberschreitung von etwa 200 Mill. *M* zu rechnen. Wird der Bau nach dem ursprünglichen Entwurf hergestellt, so wird er eine halbe Milliarde *M* kosten.

Vottrop. Zwei unbekannte junge Burschen drangen morgen gegen 6 Uhr in die Wohnung des Bergmanns Bodisief, der eine halbe Stunde vorher mit seinem Sohne die Wohnung verlassen hatte und zur Arbeit gegangen war, ein. Einer der beiden kerkte zuerst der Frau Bodisief, die von dem Geräusch erwacht und in die Küche gegangen war, ohne weiteres eine Pistole auf die Brust mit den Worten: „Still! Hände hoch und Beid heraus!“ Sie begleiteten dann die Frau ins Schlafzimmer, wo ihnen diese 200 M. in Papiergeld ausstreckte. Damit waren die Räuber aber nicht zufrieden, durchwühlten vielmehr die Kommodenschubladen und erbeuteten dabei weitere 3000 M. Der eine Räuber versuchte dann noch der geängstigten Frau einen mit Whisky getränkten Wattebausch in den Mund zu schieben. Durch den Widerstand der Frau wurde dieser Vorhaben aber vereitelt. Dann entfernten sich die Täter und entkamen unerkannt.

Leipzig. Sonnabend vormittag ereignete sich auf dem Rangierbahnhofs Engelsdorf bei Leipzig ein schweres Unglück. Eine Rangierlokomotive fuhr mit voller Geschwindigkeit in eine Stredenarbeiterlokomotive. Fünf Personen wurden von der Lokomotive erfasst und überfahren, wobei drei so schwer verletzt wurden, daß sie bald darauf starben. Die beiden anderen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. In ihrem Aufkommen wird gezwweifelt. Das Unglück hatte seine Ursache darin, daß der Rauch einer anderen vorbeifahrenden Lokomotive die Lokombe völlig einhüllte, sodaß sie das Herannahen der Rangiermaschine nicht bemerkte.

Strengte Bestrafung wegen Kartoffelhuchers.

Das Kasseler Wuchergericht verurteilte den Landwirt Johannes Friedrich aus Zierenberg wegen übermäßiger Preißeigerung beim Verkauf von Kartoffeln zu drei Monaten Gefängnis und 20.000 $\mathcal{A}$ Geldstrafe. Ferner wurde auf Veröffentlichung des Urteils in den Zeitungen und an den Anschlagstafeln erkannt. Friedrich hatte im Laufe des Sommers eine größere Menge Speisekartoffeln verkauft und dabei für den Zentner 65 $\mathcal{A}$ und mehr gefordert und erhalten. In einzelnen Fällen hat er sogar bis zu 100 $\mathcal{A}$ für den Zentner verlangt. In gleicher Weise hatte er bei dem Verkauf von Gasterstroß Wucherpreise berechnet.

Lebensmittel-Blünderungen.

Organisirte Banden.

Berlin. Die Hoffnung, daß die bedauerlichen Vorkommnisse in
 Neußlin, wo arbeitslose Männer und Frauen sich zu Trupps zu-
 sammengerotet haben und die Lebensmittelgeschäfte ausplündern,
 vereinzelt bleiben würden, hat sich leider nicht erfüllt. Vielmehr
 läßt sich mit immer größerer Deutlichkeit erkennen, daß die Bewe-
 gung, die durch das rapide Ansteigen der Lebensmittelpreise her-
 vorgeufen worden ist, von Tag zu Tag an Umfang zunimmt. Nach
 den bisherigen Feststellungen scheint es so, als ob die Plünderungen
 von irgendeiner Zentralfstelle aus planmäßig inszeniert werden, denn
 fast überall treten plötzlich größere Trupps auf, die zuerst die
 Straßen durchziehen und dann vor bestimmten Geschäften Halt
 machen. Es handelt sich hierbei nicht immer um Lebensmittelge-
 schäfte, sondern die Plünderungen der letzten acht Tage erstrecken
 sich vor allem auf Zigaretten- und Stoffgeschäfte. Fast immer drin-
 gen kleinere Stoßtrupps in die Läden ein, schleppen blitzschnell
 Kisten und Fässer heraus, laden sie auf bereitstehende Wagen und
 unter dem Schutz der Menge gelingt es dann, die Beute in Sicher-
 heit zu bringen. Durch diese Taktik war es der Polizei bisher auch
 nie möglich, die eigentlichen Plünderer zu verjagen. Die Schutz-
 polizei, die in der Hauptsache damit betraut ist, die Plünderungen
 zu verhindern, bedient sich vor allem der Rakettwagenkommandos.
 Auch Beamte mit Fahrendern werden entsandt. Da die Plünderer
 meist immer sehr schnell von den Straßen verschwinden, wäre eine
 Entferrnung von Fußtrupp-Kommandos unmöglich.

Ueber die neuen Plünderungen im Norden und Osten Berlins, die sich im Laufe des Sonnabends anlässlich zahlreicher Demonstrationen der Arbeitslosen ausgetragen haben, erfahren wir folgendes: Um 11 Uhr vormittags bewegte sich ein Demonstrationzug in der Stärke von 400 bis 500 Menschen durch die Gormannstraße und lief dort ungefähr in der Nähe der dort befindlichen Schule auf einen Protzwagen, dessen Rutscher das Gefährt nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte. Der Rutscher wurde vom Bod heruntergerissen und der Wagen völlig ausgeplündert. Dann verteilte sich die Menge auf die in der Nähe befindlichen Geschäfte und versuchte auch hier einzubringen, wurde jedoch durch die inzwischen herbeigeeilte Schutzpolizei, die von der Alexandervache in Lastwagen herbeieilte, daran verhindert und auseinandergetrieben. Zwei Plünderer wurden verhaftet. Kurze Zeit darauf, gegen 12 Uhr, bewegte sich ein zweiter Demonstrationzug durch die Linien- und Alteschönhauser Straße, der aus schätzungsweise 1000 Personen, meistens jungen Burschen, bestand. In der Alten Schönhauser Straße 50 hielt die Menge plötzlich an, und einige Burschen erschlugen die Thürheibe des dort befindlichen Kaufhauses von Prinz. Schon wurde Mene gemacht zu plündern, als einer der Führer die Menge aufforderte, das Gefährt zu verlassen. Mit den Worten: „Dann gehen wir zu den Großen“ verließen die Eindringlinge das Geschäft, nahmen jedoch kleinere Gegenstände mit sich. Inzwischen war die Polizei von der Alexandervache wieder herbeigerufen worden und gestreute die Demonstranten.

Auch zu Tätlichkeiten gegen Polizeibeamte ist es gekommen. Kurz nachdem der Zug aus der Alten Schönhauser Straße zerstreut war, machte sich eine Abteilung nach dem Teufberger Platz. Hier wurde ein Polizeibeamter von der Menge mit Steinwürfen angegriffen, der Beamte gab einen Schreckschuß ab, worauf die Angreifer entflohen. Um 4 1/2 Uhr nachmittags versuchten etwa 500 Personen in der Gegend der Strausberger Straße und des Strausberger Platzes die dortigen Geschäfte auszurauben. Vier Geschäfte, zwei Bäckereien, eine Buch- und eine Zigarrenhandlung, wurden geplündert. Aus der einen Bäckerei wurden nicht nur die gesamten Backwaren, sondern auch der Inhalt der Ladentische gestohlen. Dann zog die Menge nach der Gollnowstraße, wo ebenfalls ein Zigarren-

Waden und eine Bäckerei ausgeraubt wurden. Um dieselbe Zeit drang ein Trupp junger Burschen in eine Bäckerei in der Weber-Kraße ein, zertrümmerte die Schaufensterscheiben und plünderte den Laden aus. Der Sachschaden betrug allein hier etwa 15 000 M.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

	19. Nov.	18. Nov.
Telegraphische Auszahlungen:		
Amsterdamer 100 fl.	2815,00	2814,87
Brüssel 100 fr.	198,05	194,95
Christiana 100 Kr.	84,96	84,04
Kopenhagen 100 Kr.	51,54,90	51,65,10
Stockholm 100 Kr.	64,8,15	64,16,4
Helsingfors 100 finnische Mk.	159,40	160,60
London 100 Pf.	115,6,30	115,7,1
Paris 100 Fr.	1113,85	1116,15
New York 100 \$.	27,7,2	27,8,2
Madrid 100 Pes.	200,8,95	200,8,05
Sankt Petersburg 100 Rub.	5244,75	5251,25
Schweden 100 Kron.	382,6,15	384,8,65
Frankfurt (Deutschl. Reichsbank)	9,78	9,77
Frankfurt (Allg. Anstalt)	295,70	296,3
Frankfurt (Komm. Anstalt)	28,22	27,72
Frankfurt (Komm. Anstalt)	9050,00	9070,06

Vom Holzmarkt. Die Aufwärtsbewegung der Holzpreise hat weitere Fortschritte gemacht. Neuerdings hat auch die Tatsache, daß die Sägewerksbesitzer in den Fortverkaufsterminen das Rundholz

sehr teuer, und zwar vielfach höher bezahlt haben als 1920, auch auf die Preisgestaltung im allgemeinen gewirkt. Man sagt sich in vielen Kreisen, daß auf Grund der neuen Rundholzbewertung die Schnittholzpreise nicht billiger sein können. Diese Ansicht ist nicht ganz zureichend. Bekanntlich richtet sich die Geschäftslage und die Preisgestaltung nicht nach dem Einkauf des Rohstoffes, sondern, nachdem die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland so schwach geworden sind, in der Hauptsache nach der Valuta. Wenn die deutsche Mark sich bessert, wird sich auch der Holzpreis senken, und es wird hierbei kaum darauf ankommen, ob das Rohholz im Walde von den Sägewerksbesitzern häufig zu teuer bezahlt worden ist. Vorläufig liegt allerdings alles im Fahrwasser der reinsten Hausse, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Schnittholzpreise weiter aufsteigen können, wenn die Nachfrage so groß bleibt, wie das augenblicklich der Fall ist. Es ist unübersehbar, daß ein erheblicher Teil der Umsätze, die augenblicklich am Holzmarkt erzielt werden, auf das Konto des Zwischenhandels zu bringen sind, während viele Verbraucher angesichts der eintretenden Preissteigerungen zurückhaltend waren. Nennenswerte Preissteigerungen sind übrigens auch am Eichen- und Buchenmarkt eingetreten. Eichenholz in stärkeren Abmessungen und in Durchmessern von 45 Zentimetern aufwärts brachte Preise von 2000-3500 M. im Verkehr von den Sägewerken zum Holzhandel. Wenn auch damit in vielen Fällen die Herstellungskosten nicht gedeckt sind, so ist doch im Zeitraum von etwa drei Monaten eine Preissteigerung am Eichenmarkt von 40-50 Proz. zu bemerken. Auch Buchenholz ist wesentlich teurer geworden, was darauf zurückgeführt wird, daß die Karosierfabriken außerordentlich rege beschäftigt sind und es an Aufträgen aus dem Auslande nicht fehlt.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger: Fr. Kühle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Anträge auf Ausstellung der Viehhandelsbescheinigung für das Jahr 1922 sind bis spätestens 1. Dezember 1921 bei der Polizeiverwaltung, Rathaus, Zimmer 22/23, zu stellen. Ein Lichtbild und der Viehhandelsbescheinigungsschein für 1921 ist mitzubringen.

Herford, den 18. November 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Vom 15. November d. J. ab ist die Bearbeitung der Umsatzsteuer für den Stadtkreis Herford und für den Landkreis Herford mit Ausnahme der Stadt Bünde sowie die Bearbeitung der Grunderwerbsteuer für beide Kreise auf das Finanzamt Herford übergegangen.

Münster, den 15. November 1921.

Der Präsident des Landesfinanzamts Münster.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung wird mitgeteilt, daß die Bearbeitung der Umsatzsteuer im Zimmer Nr. 107 und die Bearbeitung der Grunderwerbsteuer im Zimmer Nr. 104 des hiesigen Rathauses, 2. Obergesch., erfolgt.

Herford, den 18. November 1921.

Finanzamt.
Paul.

Schwarzenmoor, den 19. Nov. 1921.

Ange kauft!

Am Sonnabend, den 19. Novbr., morgens 4 1/2 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter, einziger Sohn und Enkelkind

Heinz

im Alter von einem Jahr.

In tiefem Schmerz:

Freih. Stranghöner und Frau,
Waise, geb. Pohlmann,
Familie Pohlmann,
Familie Stranghöner.

Tischler

stellen sofort ein
Epke & Baurichter,
Möbelfabrik, Hollandstraße.

Schneider und Näherinnen

für gefütterte u. ungefüllte Läger-
röcke, baumwollene Toppen und
Hosen sucht

M. Ruben, Herrenkleider-Fabrik,
Herford, Luisenstraße 1.

Tüchtige Bügler

gesucht.
M. Ruben, Herrenkleiderfabrik
Luisenstraße 1.

Fahrbare Lokomobilen

zu mieten gesucht.
Westfälische Süßrahm-Margarinewerke
Herford.
Telefon 148.

Suche Papiergewebe

aller Art.
Auch kleinere Posten.
Offerten mit Muster
an das Spezial-Geschäft
Bernhard Schlachcio,
Berlin W 35, Steglitzerstraße 7.

Flechte

beschaft.
Mein gesundes Flechten
hatte ich auf dem Leibe.
Durch Zucker's Patent-
Medizin-Salbe wurden
die Flechten in 3 Wochen
beseitigt. Diese Salbe ist
tauglich wert. C. B. Dazu
Zucker-Creme, nicht fälschend
und fetthaltig. In allen
Apotheken, Drogerien und
Parfümerien erhältlich.

Geschäfts- Anzeigen

finden weiteste Ver-
breitung durch die
Herforder Zeitung
für Stadt u. Land.

Stadttheater.

Montag, den 21. Novemb.,
abends 7 1/2 Uhr:
im Montagssonnenment
„Tiefenland“
Oper von E. v. Albert.

Ich kaufe:

Moderne Meister

Ach-nbach Lieber
Balsch Lenbach
Bochmann Menzel
Böcklin Munkacsy
Braith Munthe
Corinth Pettenkofen
Dahl Picasso
Defregger Richter
Deiker Schleich
Diez Schönbauer
Feuerbach Schreyer
Friedrich Schuch
Gebhardt Schwind
Grützner Slevogt
Holler Sperl
Israels Spitzweg
Jutz Suck
Kauffmann Thoma
Keller Trübner
Knaus Unde
Kokoschka Vautier
Kröner Verboeckhoven
Leibl Voltz
Leistikow Wenglein
Liebermann Zügel

Alte Meister

anerkannte, wirklich
erstklassige Italiener
und Spanier des 14.
bis 17. Deutsche und
Vlanten des 15. und
16. Holländer des 17.
hervorragende Fran-
zosen des 18. u. aller-
erste, also bedeutende
Franzosen des 19. Jahr-
hunderts.

Franz. Impression.

Franz. und engl.
Farbstiche

Angebote mit Motiv,
Größe und Preis-
forderung erbittet

A. Blumenreich,
Berlin W 35, Blumeshof
T. A. Kurf. 9438.

Junger Mann sucht per
Sofort ein

möbliert. Zimmer.

Angebote unter 2993 an
die Geschäftsstelle dieser
Zeitung.

Muster sucht

möbli. Zimmer

mit oder ohne voller Pension.
Angebote an die Geschäfts-
stelle des alten Stadt-Dr.
Gefiers, Gutenbergstraße.

Zur gefl. Kenntnis und Aufklärung!

Um irtümlichen Auffassungen vorzubeugen, weise ich darauf hin,
dass die von der Schuhmacher-Zwangsinnung bekanntgegebenen
Richtpreise sich nur auf

Maß-Schuhwaren
beziehen und in keiner Weise für meine
fertigen Schuhwaren Geltung haben.

Mein Geschäft ist, um einen geregelten Betrieb auf-
recht zu erhalten, bis auf Weiteres wie folgt geöffnet:

Vormittags von 9 bis 12 1/2 Uhr
Nachmittags von 3 bis 5 1/2 Uhr.

Umtausch findet nur Vormittags statt.
Auswahlsendung kann vorläufig nicht mehr gegeben werden.

Schuh- und Sporthaus Neumüller

Gehrenberg 10 HERFORD Fernruf 508.

BILDNIS AUSSTELLUNG CARL ROBERT POHL

IM STÄDT. AUSSTELLUNGSRAUM
DES MUSEUMS ZU BIELEFELD
VOM 13.-23. NOVEMBER
EINTRITT FREI!

Der Quartett-Verein feiert sein Gründungs- Fest

am Sonntag, d. 26. Nov.,
abends 6 1/2 Uhr
im Parktheater des Schützen-
hofes.
Sämtliche aktiven und
passiven Mitglieder nebst
Angehörigen werden zu re-
ger Beteiligung herzlich
eingeladen.
Bitte zum Einzeichnen ge-
nau in den nächsten Tagen.
Der Vorstand.

Habe Kohlen

(markenfrei)

Solz und Torf

zu konkurrenzlosen Preisen
abzugeben.

Offizieller Torf an
Wiederverkäufer ladungs-
weise. Dieserbar sofort.

Freih. Mettenbrink,
Kohlenhandlung,
Hellerweg 45, Telefon 860.

Wir suchen zum
baldigen Eintritt
gewandten

Chausseur

J. Elsbach & Co.,
A. G.

Einige Bizarren- Arbeiter

werden für sofort gesucht.

Fischer & Schürstätt,
Lippinghausen.

B.S.B.A. Jüngerer Schuh- machergehilfe

zu sofort gesucht.

Ludwig Rie,
Seiford,
Schuhfabrikant.

Jugendlicher Arbeiter

von 16-17 Jahren, wel-
chem Gelegenheit gegeben
wird, sich als Maschin-
arbeiter auszubilden, sucht
Sofort

Müller & Schüller
Möbelfabrik
Stiftberg, Friedstraße.

Institut Boltz, Verb.-Ex.
Jimenau i. Thür. Prosp. frei.

Angabe, nur mit Preis,
unter H. R. 5816 an die
Geschäftsst. dieser Zeitung.

Champhorinesteier!

Gesäßelungesleier verrichtend und zugleich Logo-
Begrüßung aufgenommen von allen Gesäßelungesleier
Gesäßelungesleier der ganzen Welt! Muster-E. 250 M.
Generalvertrieb u. Lager der Gracoprodukte
Wilb. Flab Jr., Berg. Neutirchen, Rheini.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Höckerstr. 5 • Fernsprech. 690

Morgen Dienstag,
Mittwoch und Donnerstag
nachmittags 3 1/2 Uhr:

Jugend- u. Kinder- Vorstellung.

Zur Vorführung gelangt:
Der einzigartige Naturfilm

Das Wunder des Schnee- schuhs.

5 Alte märchenhafter Pracht des Hoch-
alpenwinters!
Ein Sportfilm allerersten Ranges!

Vorgangspreis für Kinder u. Jugendliche
nur Mk. 1.00 für alle Plätze.

Annahmestelle als Nebenberuf

an eine Frau zu vergeben, welche 300 Mark monatlich
stellen kann.

Korsettfabrikation Uppelt, Belf.

Fachmann

in Schokolade- und Zucker-
waren mit Interesseneinlage
als Teilhaber gesucht.

Angebote unter 2996 an
die Geschäftsst. d. Zeitung.

1 neue Universal- Bandsäge

kombiniert mit Feile, Kreis-
säge und Langlochbohrma-
chine preiswert zu verkaufen

Nachfragen unter 2986
an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kaufe jeden Posten Flaschen

zu höchsten Tagespreisen.
Jeder Posten wird auf
Banke abgeholt.

Gustav Hood
Salzschiffstr. 78.

Musikwerk Mandoline

mit 21 Platten, sowie eine
beide Instrumente neu, als
passendes Weihnachtsgeschenk
zu verkaufen.

Wendrockerweg 18.

Pelze

kaufen in
Vertrauenssache

darum leisten wir für
jedes Teil

Garantie.

Durch freigelegten
günstigen Einkauf bin
ich in der Lage, sehr
grobe Vorteile zu bie-
ten. Schwarze Pelze,
moderne Formen, nur
Mark 325, 175, 90

Braune u. blaue Pelze
nur
Mark 325, 225, 120

Altafische, Krage,
Silber- u. Kobaltfische,
von 350 Mark an.

Berner sehr preiswerte:
Skunks, Marder,
Jills, Seal,
Opoffum.

Schöne Pelzhüte,
große Auswahl.
Umarbeitungen nach
neuesten Modellen
äußerst billig. Für
Fahrt von auswärts
vergütet Mark 10.-

Mode-Haus

H. Büttner,
Bielefeld, Bahnhof-
Str. 2, 1. Etg.

Eingang am Kino.

Sagen
Sitten genau aus
und Straße zu achten!

trete poln.